

RUNDBRIEF DEZEMBER 2015

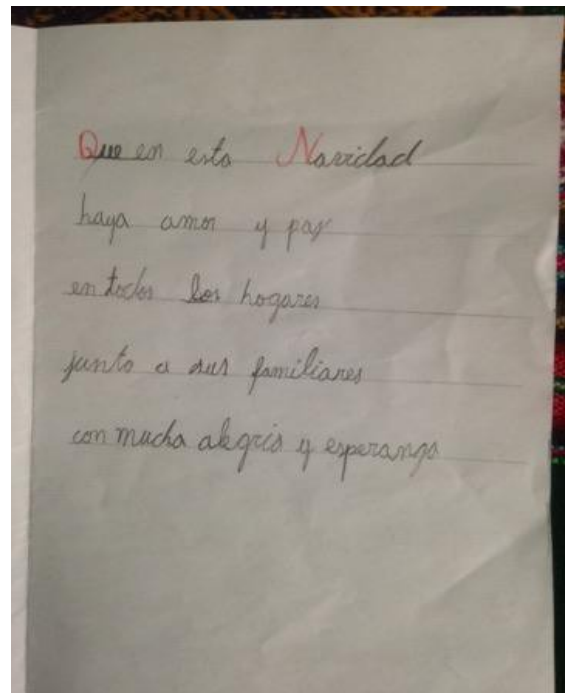
Allerliebster Förderkreis,

hier nun mein letzter Rundbrief für das Jahr 2015!

Der Dezember war ein wirklich erlebnisreicher Monat: Zum Einen hat das Schuljahr aufgehört, zum Anderen haben jetzt meine zweimonatigen Ferien begonnen.

Die erste Dezemberwoche war auch gleichzeitig die letzte Schulwoche für die Kinder (für die Lehrer nicht).

Diese habe ich dann gleich einmal genutzt, um mit den Kindern der ersten Klasse ein kleines „Weihnachtsprojekt“ zu starten- ein kleines Weihnachtsbüchlein. So haben wir uns intensiv mit der Weihnachtsbotschaft beschäftigt, dazu unserer Kreativität freien Lauf gelassen und Bilder und kleine Texte verfasst.



So verging die letzte Schulwoche wie im Flug und schon stand der (fast) letzte Schultag an, der mit einer kleinen Adventszeremonie und einer leckeren „Chocolatada“ (kann man so etwa als „heiße Schokolade trinken“ übersetzen) begangen wurde.

Jede Klasse hat etwas schönes zum Thema Weihnachten beigetragen und anschließend gab es die besagte heiße Schokolade, zubereitet aus echter Schokolade, Milch, allerlei Gewürzen und damit sie auch so richtig schön dickflüssig ist, mit Mehl verdickt.

Die Kinder sind somit glücklich und zufrieden in die Ferien abgedüst, nur für die Lehrerbelegschaft hieß es, bis zum 15. Dezember weiter arbeiten: Die Schule auf hochglanz bringen und sogenannte Jahresberichte zu schreiben, d.h jeder Lehrer muss über seine Klasse ein schriftliches Dokument über das Erarbeitete, die Probleme und was sich für das nächste Jahr ändern soll, vorlegen. Auch ich, ganz „La Profesora Lena“, habe so einen Bericht über meinen Englischunterricht verfasst. Diese Berichte wurden schließlich am wirklich letzten Schultag, dem 15. Dezember, vor der

gesamten Schulgemeinschaft von der Direktorin vorgelesen. Am benannten Tage sind nochmal alle Schüler und Eltern brav in die Schule gekommen, um sich diese Berichte anzuhören und anschließend hieß es dann Abschiednehmen...Aber zum Glück nur für die Ferien und noch nicht für immer!



Mein Daniel und ich

Doch der Dezember war nicht nur der Anfang von den Ferien, sondern für mich ganz persönlich auch der Anfang eines neuen Jahrzehnts- ich bin doch wahrhaftig 20 geworden, manoman.

An peruanische Geburtstage könnte ich mich jedoch durchaus gewöhnen.

Los ging es in der Schule, wo mir erst einmal dreisprachig (spanisch, englisch, deutsch) gesungen wurde und eine Torte (mit der Aufschrift „Alles Gute zum Geburtstag Lena“!!!) zubereitet wurde. Was natürlich nicht fehlen darf: Meinen Geburtstag ganz nach lateinamerikanischen Gesetzen und Bräuchen in netten Lokalitäten zu feiern.

Und es geht doch nichts über Freunde, die wissen was man so wirklich braucht als Sahnehäubchen zum Geburtstag. In meinem Fall eine neue Hose, denn oweiowei dank des guten Essens sind mir schon drei gerissen....(alle guten Dinge sind doch drei, wie man so schön sagt). Seit diesem Tag bin ich nun stolze Besitzerin dieses einzigartigen Models.



Bloß kein Neid auf meine neue Hose

Nach der „Clausura“ hieß es dann einfach nur noch: Ferien genießen, sich erholen, meine Reise planen und schon gespannt sein, wie wohl Weihnachten in Peru sein wird.

Auch wenn die ganze Stadt so richtig kitschig weihnachtlich geschmückt war und in jeder Ecke Weihnachtsmusik zu vernehmen war, so ist bei mir nicht so wirklich Weihnachtsstimmung aufgekommen...Dafür war es einfach zu heiß (hier ist ja schließlich Sommer).

Trotz allem blieb nichts unversucht, wenigstens ein bisschen weihnachtliche Stimmung in die Anden zu holen und somit haben wir an Heiligabend (lieber zu spät als nie) noch schnell angefangen, deutsche Weihnachtsplätzchen zu backen.



Wer kann.....



.....der kann

Die super leckeren Weihnachtsplätzchen haben sich auch hervorragend als Mitbringsel zu unserer Weihnachtsfeier geeignet.

Wir (ich und zwei andere Freiwillige) waren eingeladen, Heiligabend bei meinem Mentor Victor und seiner Familie zu verbringen und wie folgt lief es dann ab:

Kurz vor Mitternacht haben sich alle zusammen versammelt, gesungen und sich mit der Weihnachtsbotschaft beschäftigt.

Um Punkt zwölf war es dann soweit: Das Essen, ganz traditionell der Truthahn, wurde serviert. Und dann hieß es nur noch „Provecho“ (guten Appetit) und es sich so richtig gut gehen lassen, bis kurz davor, dass der Bauch platz (wie in Deutschland an Weihnachten eben auch).



Ohhhh jaaa und wie der Truthahn geschmeckt hat!

